

Und plötzlich steht die Zeit still

Kinderbuchklassiker „Momo“
krönt die coronabedingt kurze
Saison 2021 des theater im
e.novum

von Heinz-Jürgen Rickert

Lüneburg. Irgendwann platzt dieses Mädchen mit dem wirren Lockenkopf in das marodierende Amphitheater einer namenlosen Stadt. Sie erstaunt die Bevölkerung, darf bleiben und freundet sich mit einigen an. Die selbstbewusste Jugendliche kann gut zuhören, sich einfühlen, ermutigen, Brücken bauen. Das macht sie beliebt.

Bald jedoch geraten grau gewandete, Zigarren rauchende, süffisant grinsende Herren in die kleine Idylle, verwirbeln Gemüter und gaukeln den Menschen das Konzept einer Zeitsparkasse vor. In Wirklichkeit klauen sie ihnen genau diese. Sie schaffen Unfrieden, Konkurrenz, Tristesse. Doch am Ende kann sich die kleine Heldin durchsetzen und gewinnt die Herzen ihrer Umwelt zurück. Die Eindringlinge bleiben auf der Strecke. Ein Stück mit reichlich Moral, aber sehr fantasievoll verpackt: „Momo“, von Michael Ende 1973 als philosophisch durchwehte Kapitalismus-Kritik geschrieben und seither ein Bestseller. Jetzt brachte das Kinderensemble 3 den Hit auf die Bretter des theater im e.novum und löste große Begeisterung aus. Kaum ein Roman für ein junges Publikum fand derart anhaltenden Widerhall. Schon ein Jahr nach dem Erscheinen erhielt Michael Ende für sein Werk den deutschen Jugendbuchpreis. Es folgten



Mila Borchers spielt die Hauptrolle der Momo am Premiertag.

Foto: t&w

mehrere Verfilmungen, Hörspiele, ein Ballett, allein drei Opern-Fassungen, eine Musical-Adaption und sogar eine Vertonung als sinfonische Novelle für Bläserorchester. Mit sieben Millionen verkaufter Exemplare gehört „Momo“ zu den erfolgreichsten Beiträgen zur Kinderliteratur. Regisseurin Edina Hasselbrink realisierte die Bühnenversion von Vita Huber mit hochsensiblen Feingefühl.

Coronabedingt verknappte das Leitungsteam die Besetzung auf fünf Akteure, die, abgesehen von der Titelfigur, im fast fliegenden Wandel jeweils mehrere Rollen übernehmen mussten. Dafür gibt es gleich drei Gruppen, die „Momo“ im Wechsel präsentieren. In der Premiere beeindruckte Mila Borchers als ebenso kesses wie kluges Mädchen. Hannah Brand und Xenia Schmidt-Jortzig sind in späteren Aufführungen vorgesehen. Paul Richter zurrte als Geschichten erzählender Gigi die Handlung auf flotte Geschwindigkeit, während Lientje Maya Hauschild unter anderem die Liliana verkörperte und Franziska Rahm neben meister Hora, dem geheimen Zeitwächter, die Nicoletta.

Alexander Böttcher gefiel besonders als gemütlicher Straßenkehrer Beppo und extrovertierter Fotograf. Ulf Manú illustrierte das Geschehen mit einer Atmosphäre schaffenden Musik, Nile Bettinger kreierte ein wandelbares Bühnenbild und Branka Zelenovic steckte das darstellende Quintett in hübsche Kostüme. Edina Hasselbrink platzierte mit beachtlichem Geschick leise, nachdenkliche Momente neben turbulente Szenen, ließ Raum zum Nachdenken und drehte das Tempo auf, wenn es angemessen ist. Immer wieder gelingen der Regisseurin wunderbare Augenblicke, zum Beispiel in der Schattenspiel-Einlage, beim Foto-Shooting oder im Schlussbild, wenn die Zeit plötzlich stillsteht und dann doch wieder erwacht. Das prächtig aufgelegte Ensemble greift die Impulse famos auf, destilliert aus der Vorlage scharf gezeichnete, manchmal karikaturesk überdrehte Typen. In pausenlosen 75 Minuten fasziniert diese perfekt getimte Inszenierung. Eine tolle Leistung! lz.

[aus: Lüneburger Landeszeitung, 14.12.2021]